

11. internationales forum des jungen films

berlin 14. 2. – 24. 2. 1981

16

SAUVE QUI PEUT (LA VIE) Rette sich, wer kann (das Leben)

Format 35 mm, Farbe, 1 : 1.66
Länge 87 Minuten

Land	Schweiz/Frankreich 1980
Produktion	Sara Films/MK 2/Saga Production/ Sonimage Alain Sarde/Jean-Luc Godard/ Marin Karmitz
Regie	Jean-Luc Godard
Buch	Jean-Claude Carrière, Anne-Marie Miéville
Kamera	William Lubchansky, Renato Berta, Jean-Bernard Menoud
Farben	Daniel Bernard
Ton	Jacques Maumont, Luc Yersin, Oscar Stellavox
Musik	Gabriel Yared
Schnitt	Anne-Marie Miéville, Jean-Luc Godard
Dekor	Romain Goupil
Organisation	Miguel Stucky, Franci Camus, Josiane Morand

Darsteller

Isabelle Rivière	Isabelle Huppert
Paul Godard	Jacques Dutronc
Denise Rimbaud	Nathalie Baye
Zweiter Kunde	Roland Amstutz
Isabelles Schwester	Anna Baldaccini
Erster Kunde	Fred Personne
Frau	Nicole Jacquet
Fahrstuhlführerin	Dore de Rosa
Opernsängerin	Monique Barscha
Pauls Tochter	Cecile Tanner
Zweiter Mann	Roger Jendly
Piaget	Michel Cassagne
Pauls ex-Frau	Paule Muret
Bauernmädchen	Catherine Freiburghaus
Erster Mann	Bernard Cazassus
Person	Eric Desfosses
Frau	Nicole Wicht
Ausländer	Claude Champion
Motorradfahrer	Gerard Battaz
Italienischer Verlobter	Angelo Napoli
Trainer	Serge Maillard
Ausländerin	Marie-Luce Felber
Sekretär	Guy Lavoro
Freund	Michele Gleiser
Kunde	Maurice Buffat

Produktionsjahr	1979/80
Uraufführung	Mai 1980, Internationale Filmfestspiele Cannes

Inhalt

Die Handlung (oder Un-Handlung) spielt irgendwo zwischen Lausanne und Zürich oder Paris und Lyon oder Frankfurt und Zürich; die Schauplätze sind nicht bezeichnet. Worauf es ankommt, sind die Zufallsbegegnungen zwischen den drei Hauptpersonen und, noch wichtiger, die Begegnungen mit den Nebenfiguren.

Denise (Nathalie Baye) gibt ihren Job bei einer Fernsehstation auf, um in der Nähe eines Bergsees mit Tieren auf einem Bauernhof zu arbeiten. Sie braucht Luft, kann sich aber noch nicht vorstellen, wie heftig Luftzüge sein können. Ihr Weg heißt: das Imaginäre.

Der Weg von Paul Godard (Jacques Dutronc) heißt: Angst. Angst, die große Stadt zu verlassen, wo viele allein sind. Angst, von Denise verlassen zu werden, mit deren Entwicklung er nicht Schritt halten, der er nicht folgen kann. Angst, nicht einmal mehr in der Lage zu sein, wieder Beziehungen mit seiner ex-Frau und ihrer jüngeren Tochter aufnehmen zu können. Die Beziehung zwischen Jacques und Denise ist wild und stürmisch, als ob diese beiden zivilisierten Menschen sich nur mit Schlägen anstelle von Zärtlichkeit begegnen könnten.

Isabelle Rivière (Isabelle Huppert) vertritt die mittlere Position zwischen diesen beiden Extremen. Sie ist ein Landmädchen, das in einer großen internationalen Stadt zur Hure wurde, wo den sexuellen Phantasien der Männer keine Grenzen gesetzt sind und wo für jemanden, der entschlossen ist, sich die Ruhe mit seinem Körper zu erkaufen, viel Geld zu verdienen ist. Der Zufall will es, daß Isabelle gerade in die Vorstadt zieht und die Wohnung mietet, die Denise verlassen hat und die Paul ihr nicht untervermieten will. Diese Bewegung, die Isabelle lebt, heißt natürlich: Handel.

In dem letzten Teil, dessen Titel 'Musik' lautet, entwirren sich die Fäden, die zwischen den drei Hauptpersonen und den anderen gesponnen wurden; und in der letzten Einstellung sehen wir die wirklichen Musiker, die das Hauptthema des Films spielen, während Paul, der von einem Auto angefahren wurde, sich berührt und denkt, daß er nicht stirbt, da er nichts fühlt, überhaupt nichts.

Über SAUVE QUI PEUT (LA VIE)

Gespräch mit Jean-Luc Godard

Frage: Sind die vier Kategorien, die in dem Film dargestellt werden, die vier Kategorien des Lebens? Oder warum haben Sie sonst diese vier Kategorien ausgewählt?

Jean-Luc Godard: Lassen Sie mich sagen, daß es eine kodierte Sprache ist. Vielleicht heißt es nur, sich zu amüsieren und ein Spiel zu spielen, das wir 'Die vier Ecken' nennen und das ein wenig wie Baseball ist: drei Basen und eine 'Home-plate' (Ausgangs- und Zielort beim Baseball, Anm. d. R.); drei Schauspieler und ich. Oder ein Tonbandgerät, eine Kamera, eine Idee, ein Finanzierungsplan. Oder vielleicht etwas anderes: die vier Winkel, mit denen man es als Regisseur beim Bildformat zu tun hat. Das Imaginäre drängt Sie voran, Angst hält Sie zurück, der Handel liefert die Verpackung, zusammen mit einer musikalischen Begleitung.

Frage: Was das Imaginäre angeht, so zeigen Sie Denise als jemand, der aus der Stadt flieht, vor ihrer Arbeit, vor dem Alltagsleben und auch vor dem Mann, mit dem sie lebt. Ist das Imaginäre die Verweigerung der Entfremdung?

Jean-Luc Godard: Anstatt sich auf Sartres Begräbnis-Scheiterhaufen zu werfen, sollten Sie lieber wieder 'Das Imaginäre' lesen.

Frage: Was ist Ihr Imaginäres?

Jean-Luc Godard: Ich habe keine Imagination. Niemand hat jemals im Film etwas erfunden. Man nimmt nur auf, verleiht, kopiert, entwickelt, mißt die Zeit, schneidet, führt vor. Präsident Carter oder der Ayatollah' Khomeini haben viel erfunden. Vigo, Hitchcock, Rossellini haben einfach nur hingesehen auf Dinge, die etwas in sich trugen.

Frage: Warum muß ein Mann die Angst symbolisieren? Haben Sie Paul Herrn Godard genannt, weil Sie sich mit dieser Rolle identifizieren?

Jean-Luc Godard: Ich habe keinen Mann ausgesucht. Ich habe nichts symbolisiert. Was die Angst betrifft, so ist sie überall, vor allem die Angst, seinen Job zu verlieren, die eigene Position (in der Zeit und im Raum), wobei es sich um eine der vorher erwähnten 'Ecken' handelt, in denen die Handlung des Films spielt.

Ich habe nur den Familiennamen neunzig Minuten eingesetzt, um weniger Angst vor Frauen haben zu müssen, um das Thema mit Bruder Jacques (Dutronic) zu behandeln und zu mißhandeln. Ich glaube nicht, daß man sich mit irgend etwas im Film identifiziert. Besonders nicht mit einer Person (fragen Sie mich, warum ich am Ende des Films 'Ohne Betäubung' von Wajda fast ohnmächtig wurde).

Frage: Ist die Gegenwart (oder vielmehr die Abwesenheit) von Marguerite Duras als eine Hommage zu verstehen?

Jean-Luc Godard: Duras hat einen großen Teil der Töne erfunden, die in modernen Filmen verwendet werden. Sie treibt uns voran. Es ist, als ob wir eine zeitlang miteinander gespielt hätten, nicht Kreuzworträtsel, sondern Rätsel von Kreuz-Bildern.

Frage: Um das Thema 'Handel' zu illustrieren, haben Sie eine Hure ausgesucht. Scheint ihnen dieses Gewerbe besonders repräsentativ?

Jean-Luc Godard: Das Gewerbe der Huren, wie Sie sagen, bringt ausgetrockneten Drehbuchschreibern und Produzenten mehr Geld ein als Zuhältern. Ich selbst bin auch nur eine Hure, die gegen die Zuhälter des Films kämpft. Der Körper eines Films, wie die Schreiber sagen, gehört mir, und das Bild von hundert Francs, die im Austausch für das zeitweilige Eigentum eines Stücks Hinterteil gegeben werden, bleibt immer das Bild von hundert Francs.

Der Handel wurde von Seeleuten erfunden und ein trunkenes Boot fährt von dem Ufer der Unterdrückung nach ... (das erinnert mich an die Zeit, als ich mit Claude Chabrol Werbetexte für 20th Century Fox schrieb).

Frage: Isabelle Huppert, von der niemand erwartet, sie in einer solchen Rolle zu sehen, spricht mit einer gewissen Gelassenheit, ohne Anschein von Ängstlichkeit oder Rebellion, ohne das geringste Gefühl der Erniedrigung von ihrem Gewerbe. Warum?

Jean-Luc Godard: Miou-Miou sollte ursprünglich Nathalie Bayes Rolle spielen. Sie lehnte aber ab, als sie hörte, daß Isabelle auch mitspielen würde. Ich dachte mir jedenfalls, ich sollte ein bißchen von dem zeigen, was weder Miou-Miou noch die Produzenten in *La dérobade* gezeigt hatten. Vielleicht sind sie bessere Geschäftsleute als ich. Jedenfalls ist es ja das Publikum, das zahlt.

Frage: Die Musik ist immer präsent und bildet eine Konstante in Ihren Filmen; sie ist so konkret wie die Töne, die oft den Dialog überdecken. Haben Sie ein musikalisches Ohr oder ist der Ton ein Teil von Ihnen?

Jean-Luc Godard: I came so far
For Beauty
I left so much
Behind
My patience and my family
My Masterpiece
Unsigned

Leonard Cohen (neue Lieder)

Frage: Worte, Dialoge, kommen mehr als unerwartet, sie attackieren. Sie sagen zu mir Worte, die Sie zu Freunden nicht sagen würden. Warum sie auf der Leinwand gebrauchen? Um zu schockieren?

Jean-Luc Godard: Für mich ist die Leinwand ein Röntgenschirm, auf dem man seine Krankheit oder Gesundheit darstellen kann. Als kranker Mensch komme ich oft nicht weiter mit den Ärzten (den Kritikern). Sie können die eigenen Röntgenbilder anderen zeigen, oder deren Bilder wieder anderen. Bilder sind nichts anderes als die Musik des Lebens, das '& Co.' jeder Gesellschaft. Ich lebe in Gesellschaft.

Frage: Sie haben Yves Montand und Jane Fonda gedreht, wie sie mit dem Rücken zur Kamera standen. Ist es nicht etwas seltsam, einen Film mit internationalen Stars zu machen, die ihren Rücken der Kamera zuwenden. Was halten Sie von Schauspielern?

Jean-Luc Godard: Ich glaube nicht, das getan zu haben. Yves Montand und Jane Fonda (die in ihren letzten Filmen viel gesünder, viel glücklicher, viel schöner aussieht: viel schöner, als sie ist); endlich hat jemand von Vietnam profitiert. Sie koproduzierten *Tout va bien* mit mir und Jean-Pierre Gorin; und sie kehrten uns ihren Rücken zu, als der Film nicht jenen Erfolg hatte, auf den sie dummerweise gehofft hatten.

Man kann sagen, daß Schauspieler Techniker vor der Kamera sind, während Kameramänner hinter der Kamera sind, der Tonmann neben der Kamera steht, die Cutterin den Film nach seinem Tode, der Drehbuchautor den Film vor seiner Geburt behandelt.

Heute habe ich Angst vor all diesen Technikern, weil sie ihre Arbeit zu sehr lieben und nicht genug für ihre Liebe arbeiten.

Kritiken

(...)

SAUVE QUI PEUT (LA VIE) mit dem englischen Titel *Slow Motion* ist dagegen unzweifelhaft ein Film von Jean-Luc Godard. Er bedient sich mancher bekannter Stilmittel (der Gliederung in Kapitel, des ironisch-lehrhaften Duktus vieler Dialoge) und Themen (Prostitution als Metapher für den Kapitalismus) aus den sechziger Jahren, aber er gehört mit jeder Einstellung zu einem neuen Kino der Rätsel, des wilden Denkens und der geheimnisvollen Bilder. Auf seine Deutlichkeiten ist kein Verlaß. Jacques Dutronic, ein Star neben zwei anderen (Isabelle Huppert, Natalie Baye), die Godard auch nicht als Stars einsetzt, spielt eine Figur namens Paul Godard. Dieser Godard wird am Ende von einem Auto angefahren. Er glaubt nicht, daß er sterben wird, weil im Moment des Todes, einer Übereinkunft gemäß, das ganze Leben wie ein Film noch einmal vorüberzieht. Er fühlt nichts, also lebt er. Das ist der Augenblick des Todes. Dieses, das vierte und letzte Kapitel von *Slow Motion* heißt: „Die Musik“. Das leuchtet überhaupt nicht ein.

Man kann *Slow Motion* mit 'Zeitlupe' übersetzen, oder auch, einfacher, mit 'Langsame Bewegung'. Godard führt drei Bewegungen vor: 'Das Imaginäre' (ein Mädchen gibt ihren Fernsehjob auf und zieht aufs Land), 'Die Angst'. (Paul Godard auf der Flucht), 'Der Kommerz' (Isabelle Huppert als geduldige Hure von Zufalls-Job zu Zufalls-Job). Die drei Linien kreuzen sich, aber sie ergeben nie ein klares geometrisches Muster. Die einzelnen Einstellungen dagegen besitzen eine große Strenge: graphische Kompositionen, gelegentlich unvermittelt verlangsamt (Slow Motion), fast zum Stillstand gebracht. Der Plan hinter diesem Spiel mit vielen Zufällen bleibt undeutlich.

Hans C. Blumenberg in : 'Die Zeit', Hamburg, 30. Mai 1980

*

(...) Zu den Radikalen des Kinos hat seit eh und je Jean-Luc Godard gehört. Auch sein neuer Film – nach fast zehn Jahren Abstinenz vom Kino – wirkt wie ein Schock gegen die Üblichkeiten und Konventionen. SAUVE QUI PEUT / LA VIE (Rette sich wer kann/ Das Leben) ist ein Film über drei Menschen und drei Begriffe: Vorstellungskraft, Angst und Kommerz. Vorstellungskraft entwickelt Denise, wenn sie sich dazu entschließt, ihre Arbeit beim Fernsehen und ihren Freund Paul Godard aufzugeben und ein neues Leben

auf einem Bauernhof zu beginnen. Angst hat Paul, der Fernsehproduzent (der nicht von ungefähr Godard heißt), vor dem Verlust aller Beziehungen und Bindungen, und Kommerz macht die Prostituierte Isabelle mit dem eigenen Körper.

Prostitution ist für Godard schon immer der Inbegriff des kapitalistischen Systems gewesen, und diesmal hat er seine ganze Wut in Verbalitäten geworfen, die selbst Spezialisten der französischen Sexuelsprache kaum verstehen, so entlegen und vulgär sind die unzähligen Synonyme in Dialogen über Geschlechtswerkzeuge und -akte, denen Godard die Verbildlichung allerdings versagt. Der Film führt die Personen und Begriffe hintereinander und im Umgang miteinander vor, was eine komplizierte Dramaturgie und ungewöhnliche Montagen vor allem des Tons erfordert. Doch so geglickt da manches erscheinen mag, es ist nichts mehr von der Kraft des *Pierrot le fou* in diesem Film, von jener Kraft, die dazu in der Lage war, sich selbst mit den Verhältnissen in die Luft zu sprengen. SAUVE QUI PEUT ist von Erstarrungen zwischenmenschlicher Beziehungen geprägt, was Godard überdeutlich dadurch macht, daß er Aktionen immer wieder in Einzelbilder oder Slow Motion gerinnen läßt.

Peter W. Jansen in : 'Der Tagesspiegel' Berlin, 29. Mai 1980

- 1972 *Tout va bien*
Letter to Jane
- 1974 *Ici et ailleurs*
- 1975 *Numéro deux*
Comment ca va?
- 1976 *Six fois deux* (Video)
- 1978 *France-tour-détour-deux enfants*
- 1980 SAUVE QUI PEUT (LA VIE)

Biofilmographie

Jean-Luc Godard

- 1954 *Opération Beton*
- 1955 *Une femme coquette*
- 1957 *Tous les garçons s'appellent Patrick/Charlotte et Véronique*
- 1958 *Charlotte et son Jules*
Une histoire d'eau
- 1959 *A bout de souffle*
- 1960 *Le petit soldat*
- 1961 *Une femme est une femme*
La paresse (Episode aus *Les sept péchés capitaux*)
- 1962 *Vivre sa vie*
Le nouveau monde (Episode aus *Rogopag*)
- 1963 *Les carabiniers*
Le grand escroc (Episode aus *Les plus belles escroqueries du monde*)
Le mépris
- 1964 *Montparnasse Levallois* (Episode aus *Paris vu par ...*)
Bande à part
Une femme mariée
- 1965 *Alphaville*
Pierrot le fou
- 1966 *Masculin-feminin*
Made in U.S.A.
Deux ou trois choses que je sais d'elle
Anticipation/L'amour en l'an 2000 (Episode aus *L'amour à travers les ages*)
- 1967 *Loin du Vietnam*
La chinoise
L'aller retour des enfants prodigues (Episode aus *Vangelo 70*)
Weekend
- 1968 *Le gai savoir*
Un film comme les autres
One plus one
One American Movie (unvollendet)
Lotte in Italia
Pravda
- 1969 *British Sounds*
Vent d'Est
- 1970 *Jusqu'à la victoire* (unvollendet)
- 1971 *Vladimir et Rosa*

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31